

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gläubiger Christen Thränen-Saat und Freuden-Ernde

Christina <Sachsen-Gotha-Altenburg, Herzogin>

Altenburg, [1706]

[urn:nbn:de:bsz:31-10822](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-10822)

Gläubiger Christen
Thänen = Saaf

und

Freuden = Grnde/

Hey der Fürstlichen Gedächtniß = Predigt/

Welche

Der Keyl. Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen/

F R A U E N

M A R G G R Ä F I N

Der Wittibten Herzogin zu Sachsen/ Bü-
lich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen/ Landgräfin
in Thüringen/ Marggräfin zu Meissen/ GEFÜRSTETEN Gräfin zu Henneberg/
Gräfin zu der Marck und Ravensberg/ Frauen zu Ravenstein und Tonna/ Ge-
bohrnen Marggräfin zu Baden und Hochberg/ Landgräfin zu Sausenberg/
Gräfin zu Spanheim und Eberstein/ Frauen zu Röteln und Badentwei-
ler/ Lahr und Mahlberg/ &c. &c.

Unserer vormahls gnädigsten Fürstin und Frauen/

Nachdem Dieselbe

In der Nacht zwischen den 20. und 21. Decembr. des jüngsthin
zurück gelegten 1705ten Jahres/ zu höchstem Leidwesen so wohl

Der ganzen Hoch = Fürstl. Familie/

Als der gesamten Stadt und Landes/

In Ihrem Erlöser **IESU** Christo sanfft und seelig verschieden/
am 29. Jan. des angetretenen 1706ten Jahres/ in der Kirche zu S. Bartho-
lomäi in Altenburg gehalten wurde/

Aus unterthänigster Schuldigkeit und wehmüthigster Empfindung des allgemeinen Verlustes!

Nach Veranlassung des Hoch = Fürstl. Leichen = Textes/ Pf. CXXVI. 5. 6.

In zwey geringen Oden entworfen
Von

Dem gesamten COLLEGIO des Fürstl. Gymnasii daselbst,

ALTBURG/ gedruckt bey Johann Gottfried Richtern.

(1706)

Einige Worte

[The main body of the page contains several paragraphs of text that are extremely faded and illegible. The text appears to be arranged in a structured format, possibly a list or a series of entries, but the individual words and sentences cannot be discerned.]

7



Erste Arie.

Die Thränen-Saat.

1.

Wein Ackerwerck / O Feld voll Eitelkeit!

Nimm nun einmahl sein längst gewünschtes Ende /

Wilt löset mir die wohl beschwerten Hände /

Und führet mich zur reiffen Ernde-Zeit.

Du dürres Sünden-Land /

Das meinen Fuß mit hartem Dienst umschlossen /

Dir ist es ja bekandt /

Wie oft ich dich mit Thränen übergossen.

2.

Ich gieng zwar hin nach treuer Christen-Pflicht

Und trieb das Werck in meines Jesu Namen /

Es trug mein Geist des Wortes edlen Samen /

Woraus die Frucht des ewigen Lebens bricht.

A 2

Der

Der Glaube hieng hieran;
So sä't ich auch die ungesälzte Liebe;
Doch war es so gethan/
Daß meine Saat nie ohne Thränen bliebe.

3.

Ich spürte wohl/ die Unvollkommenheit
Vermischte sich mit allen meinen Wercken/
Ben jedem Tritt ließ sich ein Fehler mercken/
Und Moses rieß: Dein Thun ist Eitelkeit.
Der Geist war voll Verdruß/
Und schalt aus Angst des Fleisches Widerspre-
chen/
Drumb mußte stets ein Suß
Der bittern Fluth aus meinen Augen brechen.

4.

Des Höchsten Hand lag gar zu schwer auf mir/
Und drückte mich mit harten Liebes-Schlägen/
So mancher Tag/ so viel war Angst zugegen/
Und meine Noth brach stets von neuen für.
Doch ach! das Witben-Leid
War als ein Meer/ das aus dem Lam gerissen/
Daß meine Lebens-Zeit
Fast ganz und gar in Thränen schwimmen
müssen.

5. Bald

Bald fiel mein Geist auf das Bewissens-Buch/
 Und rechnete die Sünden-Schuld zusammen/
 Ich musste mich als Richter/ selbst verdam-
 men/

Und drohte mir den wohlverdienten Fluch.
 Dann kam der Höllen-Feind/
 Und warff mir vor: Der Herr hat dein ver-
 gessen!

Wie sehr ich da geweint/
 Das laß ich euch/ihr Sterblichen/ermessen.

Mein frander Leib war selber seine Last/
 Ich musste mich mit eignem Tode tragen/
 Es machten mir die immer-neue Plagen
 Die Nacht zu lang/ und auch den Tag ver-
 haßt;

Drumb blieb der milde Fuß
 In seinem Lauff nicht eher stille stehen/
 Allß an dem Lebens-Schluss.

Das heist ja recht/ das Feld mit Thrä-
 nen säen.

† † †

Die



Die

Freuden-Grnde.

1.

Shr/ die ihr meine Saat der Thränen ange-
sehen/
Kommt/ sehet auch nunmehr den Schnitt
der Freuden an.
Mir/ die ich Angst gesät / reißt süßes Wohl-
ergehen/

Bei dessen Überfluß kein Sommer taugen kan,
Trauret nicht/ weil mein Begießen
Und der Zähren bitteres Fließen/
Nun zur Grnde worden ist/
Bei welcher die Seele des Weinens vergißt.

2.

Mein GOTT war so getreu / daß er im Thal der
Zähren
Mich von der Grnde- Lust den Vorschmack sehen
ließ/

Der Glaube wurde reiff/ und konte sich vermehren/
Wenn er des Geistes Loh in meine Seele bließ,
Schlug er mich/ so wuchs die Liebe/
Und im strengsten Creuzes-Siebe
Gab des liebsten Vaters Huld
Vertrauen und Hoffen/ und stille Gedult.

3. Wie

3.

Wie oft hat er mir doch im Herzen zugesprochen:
Mein Kind erschrick nur nicht/ ich bin es der dich
schlägt.

Wie oft hat dessen Hand die Ruthe selbst zerbrochen/
Und mir den süßen Trost als Zucker vorgelegt!

War der Abend voller Sorgen/
Dann so kam ein heitrer Morgen/
Der nur Heil im Munde trug/
Und alle betrübende Nebel zerschlug.

4.

Verfolgte mich Gefahr/ so trat sein Schutz entgegen/
Kam böse Krieges-Post/ so blieb er Schirm und
Schild/

Entfiel Gemahl und Freund/ so hat sein Vater-Seegen
Doch meinen Witwen-Lad mit süßem Meel erfüllt.

Oftt vergaß ich Angst und Weinen/
Wenn die Huld der liebsten Meinen/
Welche mehr als kindlich war/
Ein liebliches Stündgen der Freuden gebahr.

5.

Doch hier/ hier ist die Lust zu voller Reiffung kommen/
Hier mischet sich mein Heil mit keinem Überdruß;

Was ich im Jammer-Feld als einzeln eingenommen/
Das erndet ikt mein Geist in höchstem Überfluß.

Hier ist Jauchzen und Gepränge/
Hier der Gaben Wunder-Menge/
Da ein Halm vielmehr erfreut
Als häuffige Mandeln der irdischen Zeit.

6. Dort

6.

Dort reißt ein gelber Halm: Hier reißt das Gold der
Ehren/

Aus welchem mir mein Schatz die Königs- Krone
macht.

Ihr hört der Schnitter Lied: Ich bin in Engel- Chören/
Und wo die frohe Schaar der Auserwählten lacht.

Ihr erbebt vor Mord und Kriegen:

Hier wohnt Leben und Vergnügen.

Euch beschwert der Zeiten Last/

Mich krönet der Himmel mit süßester Krast.

7.

Wohl/ die ihr in der Welt noch ikt mit Thränen säet/

Erneßt der Erde Lust/ und stellt das Seuffzen ein.

Beklagt ihr/ daß mein Geist dem Jammer- Feld entgeheth?

CHRISTUS mußte ja bey Ihrem CHRISTO
SEIN seyn.

Dieser wird bey eurem Weinen

Stets mit Lust und Trost erscheinen/

Bis er euch nach nasser Saat/

Mit Garben des Himmels begnadiget hat.

